

Besser als Arbeitslosigkeit: Als Gastlehrer in die USA

In Hamburg sitzen gut ausgebildete Lehrer arbeitslos herum - in Amerika sieht es mit dem Unterricht in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern schlecht aus, weil Lehrkräfte fehlen. Dort ist ein Viertel aller Stellen nicht besetzt, und weitere 20 Prozent sind mit rasch umgeschulten Kräften aufgefüllt worden. „Warum organisiert man kein Gastlehrer-Abkommen für ein bis drei Jahre?“ fragt die Amerikanerin Gerda Lederer.

Es ist gerade zehn Jahre her, daß man US-Lehrer nach Hamburg holte, weil hier Lehrkräfte an allen Ecken und Enden fehlten. „Die ersten amerikanischen Gastlehrer, die nach Hamburg kamen, sprachen furchtbar schlecht Deutsch. Das Sprachproblem wird es umgekehrt nicht geben, weil die an deutschen Schulen vermittelten Englischkenntnisse ausreichen. Da würden Extra-Englischkurse zur Einführung in das amerikanische Schulwesen genügen.“ Wenn erst einmal ausreichend Leute interessiert sind, läßt sich das bestimmt machen.“

55 amerikanische Lehrer blieben damals ein Jahr in Hamburg, weitere 47 arbeiteten zwei Jahre hier. Gerda Lederer, gebürtige Wienerin, kam mit dem zweiten Schub. Sie war nicht arbeitslos, aber



Gerda Lederer kam als Gastlehrerin aus den USA nach Hamburg

aufgrund ihrer Sprachkenntnisse wurde sie von ihrer Schule ein Jahr freigestellt, um in Deutschland zu unterrichten. Sie gab am Heilwig-Gymnasium Mathematikunterricht, und dieses Gastlehrerjahr hat ihr ganzes Leben umgekrempelt. Sie studierte anschließend in Amerika Soziologie und kehrte dann nach Deutschland zurück, um ihre 1973/74 gemachten Beobachtungen mit wissenschaftlich ausgewerteten Erhebungen zu untermauern. Das Ergebnis ist seit einer Woche im deutschen Buchhandel erhältlich: „Jugend und Autorität“, über den Einstellungswandel zum Autoritarismus in der Bun-

desrepublik Deutschland und den USA, erschienen im Westdeutschen Verlag.

In Amerika haben ihre Untersuchungen ungläubiges Erstaunen hervorgerufen. Die US-Bürger, die gern glauben, Demokratieverständnis und Freiheitsgefühl in besonderem Maße gepachtet zu haben, mußten zur Kenntnis nehmen, wie ähnlich die Einstellung der Jugendlichen in beiden Ländern ist. Frau Lederer: „Die statistischen Unterschiede sind verhältnismäßig gering.“ Und anders als erwartet, sind es die deutschen Jugendlichen, die einen Tick weniger autoritätshörig sind als die amerikanischen.

Gerda Lederer, bewandert in der Kunst, ungewöhnliche Wege zu gehen, möchte jetzt die Gastlehrer-Organisation ankurbeln. „Ich bin gewillt, mich dafür zu engagieren und will versuchen, zu vermitteln. Sollte sich das einpendeln, würde ich das auch gern offiziell mitmachen.“ Sie lädt alle interessierten arbeitslosen Lehrer zu einem Informationsgespräch in das Gymnasium Billstedt ein, Termin: Dienstag, 24. Mai, 10 Uhr. Wer nicht kommen kann, möge ihr bitte schreiben: Gerda Lederer, Gymnasium Billstedt, Pergamentweg 1-5, 2000 Hamburg 74.

HARRIET SCHWABE

Freitag, 6. Mai, 1983
Hamburger Abendblatt